



**Geschichte der deutschen Kunst von den ersten  
historischen Zeiten bis zur Gegenwart**

**Schweitzer, Hermann**

**Ravensburg, 1905**

Thüringen und Franken.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

Freude an reichem Schmuck immer mehr in den Vordergrund. Das Rosfenster, die Fächerfenster und die Portale erfreuen sich besonderer künstlerischer Ausbildung.

In dem zweiten Jahrzehnt des XII. Jahrhunderts wurde der Dom zu Osnabrück neu hergestellt, eine Basilika in gebundenem System, rechtwinklig geschlossenem Chor und zwei Westtürmen. Die Mauern des Obergeschosses sind reich belebt durch Blendarkadenbogen, die sich auf von je zwei Dreiviertelsäulen begleitete Lisenen stützen. Dieser ornamentale Gedanke kommt auch an dem Dome zu Münster (umg. 1225—61) zum Ausdruck. Auch dieser ist eine Pfeilerbasilika, aber mit polygonem Chor mit Umgang und zwei Transepten. Wichtig ist noch, daß in jedem Mittelschiffssjoch sich ein einziger weiter Spitzbogen gegen das Nebenschiff öffnet. Ein feines zierliches Werk ist noch zu nennen, die St. Nikolauskirche in Obermarsberg, die in ihren Ornamenten dem sächsisch-thüringischen Stile sich anschließt.

#### Thüringen und Franken.

In Thüringen und Franken macht sich der rheinische Einfluß besonders geltend, zunächst in Gelnhausen (Fig. 56) in der Nachbarschaft der Rheinlande. Hier scheint die Bürgerschaft den Bau in einfachen Verhältnissen mit dem Langhaus mit drei Jochen und dem Frontbau, der in das Langhaus mit einbezogen ist, begonnen zu haben. Dann ist wohl das Werk durch die Kunst der Kaiser weiter befördert worden, das Querschiff mit dem achtseitigen Vierungsturm und der polygonale Chor, den zwei Achtecktürme flankieren. Alles ist in den schönsten Formen des Übergangsstiles mit reicher Anwendung der Rosfenster gehalten. Am Chorhause, dessen einzelne Polygonseiten von je einem spitzen Giebel geschlossen werden, ist an jeder Seite ein Rosfenster, vor dem eine Zvergagalerie steht, angebracht.

Phantastischer wird das Ornament dann in den Maingegenden, besonders am Dome zu Bamberg (Fig. 57 u. 58). 1012 war hier schon eine Kathedrale unter Heinrich II. erbaut worden, die aber schon 1081 wieder durch Feuer zerstört wurde. Der heutige Bau ist in dem ersten Viertel des XIII. Jahrhunderts errichtet worden. Durch seine reiche Grundrissgestaltung ebenso wie auch durch seinen ornamentalen und figürlichen Schmuck gehört er zu den schönsten und reifsten Schöpfungen der deutschen mittelalterlichen Baukunst.

Am Dom machen sich deutlich französische Einflüsse sowohl in der Architektur als auch ganz besonders in dem plastischen Schmuck bemerkbar. Der Grundriss zeigt zwei Chöre, unter denen Krypten angelegt sind, ein Querschiff im Westen und vier Seitentürme. Das Innere wirkt mit seiner wuchtigen Gliederung etwas schwerfällig, wogegen das Äußere durch edles Ornament und die vielseitige

Gliederung, vorzüglich des Ostchores und der Türme, eine festliche Wirkung hat. Der Eindruck dieses großartigen Werkes in den Binnengegenden ist an den Domen zu Arnstadt, Naumburg und Mühlhausen wohl nachzu-

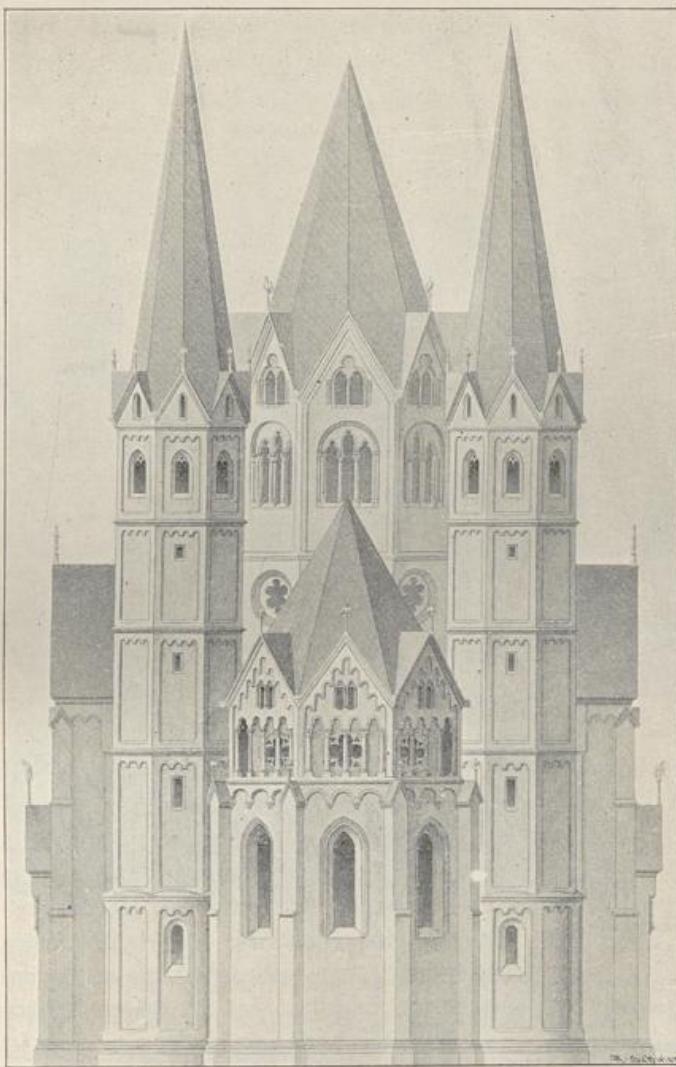


Fig. 56. Dom zu Gelnhausen.

weisen, obgleich die Selbständigkeit der Erbauer dieser Kirchen an einen direkten Schulzusammenhang nicht denken lässt.

Vom Naumburger Dom gehört nur das Langhaus in diese Zeit, das ebenfalls noch quadratische Gewölbefelder im Hauptschiff neben spitzbogigen Gewölbefeldern zeigt. 1242 hören wir zum erstenmale von einer Weihe. Das Langhaus setzt sich in einem hohen Ostchor und zwei kleineren

Nebenchören über das Querhaus hinaus fort; über diesen beiden Nebenchören steigen Türme empor. Unter dem Ostchor ist eine große Krypta, die sich



Fig. 57. Dom zu Bamberg.

bis in das Langhaus hinein erstreckt. In dem frühgotischen Westchor, dem Plane nach wenigstens ebenfalls von zwei Türmen flankiert, sind die berühmten Fürstenstatuen. Der allein ausgeführte Nordturm (jetzt restauriert) hat viel Verwandtschaft mit den Bamberger Türmen. Das Ornament und die Einzelgliederungen, Pfeiler und Kapitale sind meist feiner als in Bamberg. Von besonderer Schönheit sind die beiden Lettner.

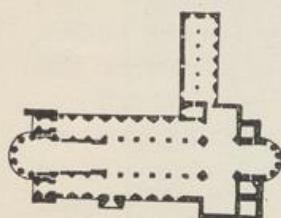


Fig. 58. Grundriss Bamberg.

Die Liebfrauenkirche zu Arnstadt gibt den Übergang in den frühgotischen Stil, mit seinem technisch so großen Fortschritte, dem vollen Siege über die Massen, besonders deutlich.

#### Elsass.

Im Elsass kommen nur vereinzelt Kirchen von reichem dekorativem Schmuck und glanzvoller Außenarchitektur unter rheinischem Einflusse vor. Das schlicht konstruktive Element ist sonst geltend.